

Die TV-Kritik

DIE BODENSEE-POLIZEI (2/4) *
Freitag, 23. Oktober, 21.00 Uhr, SRF 1

Wie bringt man ein TV-Publikum dazu, nicht umzuschalten, auch wenn das Programm langweilig ist? Man engagiert **Christian Brückner** als Sprecher. Das soll nun gar nicht unbedingt heissen, «Die Bodensee-Polizei» sei langweiliges Programm. Aber die vertraute, raue Stimme von **Robert de Niro** (Brückner ist sein deutscher Synchronsprecher) hilft ungenie, die eine oder andere zähe Szene durchzustehen. Sonst liefert die **Dokureihe von SRF und SWR** im Wesentlichen, was man von so einem Format erwarten darf. Sie begleitet – eher nüchtern – die **seepolizeiliche Zusammenarbeit** der drei Bodenseeländer Schweiz, Deutschland und Österreich und würzt das Ganze mit Fakten zur Region. Für **Schmunzelmomente** ist ebenfalls gesorgt: etwa wenn sich zwei Beamte abmühen, einen sichtlich angetrunkenen Seefahrer aus seinem leckgeschlagenen Schlauchboot an Bord ihres Polizeischiffes zu hieven.



Spezialtaucher beseitigen Blindgänger aus dem 2. Weltkrieg.

Trotzdem: Nach zwei von vier Folgen beschleicht einen das Gefühl, diese Geschichte sei bereits fertig erzählt. Was kann jetzt noch kommen, ohne **repetitiv** zu sein? Nun, vielleicht hören wir Robert de Niro nochmals den Namen des Thurgauer Seepolizisten Urs Aeberli aussprechen. Das tönt richtig kurlig. **Mischa Christen**

* Folge 3: Freitag, 30.10., 21.00 Uhr



Erste Sendung im April 1993: Armin Amrein (l.) mit Regisseur Peter Lendi.

Fotos: Privat, Gabrielle Jagel, SRF

WAS MACHT... *Armin Amrein?*

TELE Dem breiten Publikum bekannt geworden sind Sie durch die Dauerwerbesendung «Das Coop-Mittwochsstudio». Sie waren so was wie der Fernsehkoch der Nation...

Armin Amrein Die Sendung ist 28 Jahre lang gelaufen. Das muss man sich mal vorstellen! Für mich war es eine der schönsten Zeiten, die ich erleben durfte – in jeder Beziehung.

Wie kam es dazu?

Das war reiner Zufall (*lacht*). Spitzenkoch Jacky Donatz, der schon drei Ausgaben fürs «Coop-Mittwochsstudio» gemacht hatte, fragte mich, ob ich ihn vertreten würde. Daraus wurden dann 12 Jahre.

Unvergessen ist Ihr fröhliches «Grüezi miteneand!»...

Das wurde schon fast Kult (*grinst verschmüzt*) – genauso, wie die Moderatorin am Schluss der Sendung immer «Danke, Armin» sagte. Das Lustige ist, dass ich das noch heute zu hören bekomme. Von Leuten, die ich gar nicht kenne.

Sie waren damals schon einer der renommiertesten Köche der Schweiz mit 17 Gault-Millau-Punkten. Was reizte Sie, so eine Sendung zu machen?

Das wurde ich oft gefragt, und viele Kollegen haben mich deswegen belächelt. Aber ich wollte zeigen, dass

man auch aus einfachen Produkten etwas Tolles zaubern kann.

Was halten Sie generell von TV-Kochshows?

Für mich sind es einfach zu viele geworden. Auf welchen Sender man auch zappt, es wird immer gekocht. Schlimm finde ich, dass man – vor allem bei den Jungen – wenig Wert auf Hygiene legt und mit den Produkten oft respektlos umgeht.

Eigentlich hätte Sie Ihr Vater ja lieber als Musiker gesehen.

Stimmt. Er war Musiker und auch der erste Musiklehrer von Pepe Lienhard. Ihm zuliebe habe ich Klarinette und Saxophon gelernt. Aber nach einem Plauschkochkurs an unserer Schule und Schnuppertagen in einem Restaurant stand für mich fest: Ich werde Koch.

Was kocht ein Spitzenkoch für sich und seine Familie?

Einfache Dinge wie Rösti mit Spiegelei oder einen feinen Wurstsalat. **Bis April haben Sie in Davos «Amrein's Seehofstübli» geführt. Ist nun nur noch dolce far niente angesagt?**

Ganz im Gegenteil! Ich fange nochmals bei null an (*strahlt*). Am 3. Dezember werde ich in Davos mein erstes eigenes Restaurant eröffnen: das «Glow by Armin Amrein» (*ab ca. Mitte November: glow-davos.ch*).

Interview: Gabrielle Jagel



ARMIN AMREIN
Geboren: 5. 10. 1955
Zivilstand: verheiratet
Wohnort: Jenins und Davos GR
Karriere: u. a. 1993–2005 TV-Koch im «Coop-Mittwochsstudio»; 1974–2006 «Le Club», Bürgenstock; 2012–2015 «Amrein's Seehofstübli», Davos.